

Auch Ina Scharrenbach diskutiert beim „Politischen Forum Mehr Mut zur Tat“ über Wohnungsbau

Normen streichen, Kosten senken

Von Lil Reismann

Münster. Wie kann der Wohnungsbau günstiger und schneller werden? Darüber diskutierte NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach im „Politischen Forum Mehr Mut zur Tat“ im Franz-Hitze-Haus mit Vertretern aus Politik und Praxis. Und zeigte sich dabei tatendurstig.

Am Montagabend bot der Initiativkreis „Politisches Forum Mehr Mut zur Tat“ einen Diskussionsabend zum Thema Wohnungsbaupolitik im Franz-Hitze-Haus. Gemeinsam mit dem Publikum diskutierten Ina Scharrenbach (CDU), Landesministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, und Sylvia Rietenberg, Fraktionssprecherin und wohnungspolitische Sprecherin der Grünen im Stadtrat Münster.

Auch die Architekten Michael Maas und Ronald Stattmann nahmen als fachliche Experten an der Diskussion teil. Ziel der Veranstaltung war es, konkrete Ansatzpunkte zu finden, um den Wohnungsbau in Münster zu beschleunigen und preiswerter zu machen, so Hans-Peter Kosmider, stellvertretender Vorsitzender des Initiativkreises.

In ihrem Eingangsstatement bezog sich Ina Scharrenbach vor allem auf die vielen Normen und Vorschriften, die den Wohnungsbau häufig behindern würden. „Nicht alles, was in die Normen geschrieben wird, wird benötigt“, sagte sie. Im Zuge dessen habe sie eine Baukostensenkungskommission gegründet, die nicht benötigte Normen verändern könne.

Wichtig sei es aber vor allem eine Wohnungsbaupolitik zu gestalten, die den drei Anforderungen Ökologie, Ökonomie und soziale Gerechtigkeit standhält. Um eine solche Politik zu gewährleisten, seien auch die Kommunen gefragt: „Die Städte tragen dazu bei, wie teuer Bauen ist“, meinte Scharrenbach und wies hier zum Beispiel auf die kostspielige Stellplatzverordnung hin, die in einigen Punkten längst überholt sei.

Auch aus kommunalpolitischer Sicht wünsche man sich weniger bürokratische Hindernisse, beispielsweise, um in die Höhe zu bauen, stimmte Sylvia Rietenberg zu. In Bezug auf die Flächenverfügbarkeit sei das Höherbauen entscheidend, denn der Erhalt von Freiflächen für Natur- und Klimaschutz in Kommunen sei unvermeidbar, betonte Rietenberg.

Michael Maas forderte konkret, die Politik müsse sich die Frage stellen: „Was muss ich überhaupt regeln?“ Viele Normen und Vorschriften seien längst überfällig, das meiste regle der Markt von allein. Die Aufgabe der Politik sei es lediglich Grundnormen im Wohnungsbau festzulegen, so Maas.



INTENSIVE DEBATTE: Ronald Stattmann (IAA-Architekten, Enschede), Sylvia Rietenberg, Ina Scharrenbach, Dr. Karl-Heinrich Sümmermann (Vorsitzender des Politischen Forums Mehr Mut zur Tat) und Michael Maas (Maas & amp Partner, Münster, v.l.) sprachen zur Wohnungsbaupolitik.

Außerdem müsse in Deutschland eine neue Offenheit im Wohnungsbau herrschen. Nachhaltiger Wohnungsbau werde vor allem durch flexible Nutzungsmöglichkeit erreicht. „NRW ist hier auf gutem Wege“, merkte er an.

Ronald Stattmann knüpfte aus niederländischem Blickwinkel an: Man müsse offen sein, auch städtebauliche Gewohnheiten zu hinterfragen und veraltete Bebauungspläne, die viele Baugenehmigungsverfahren verlangsamten, überarbeiten. Die Auseinandersetzung mit den Normen sei mühselig und erfordere Mut, aber „das nehme ich in Kauf“, erklärte Scharrenbach.

Im Publikum wurde an diesem Abend vor allem die Forderung nach konkreten Veränderungen deutlich. Die Probleme seien klar, nun müsse sich endlich etwas verändern. „Es braucht Mut und eine Mehrheit, um solche Themen durchzubringen“, äußerte Rietenberg aus kommunaler Sicht.

Neue Freiheiten im Wohnungsbau – unter der Beachtung von Barrierefreiheit und Brandschutz – erhoffe man sich zunächst durch erneute Änderungen in der Landesbauordnung im Januar 2024, so Ina Scharrenbach.
